

Beschwerlich war der Weg nach Rastdorf

von Thekla Winkler, Rastdorf

aus Ems-Zeitung vom 21.10.2004

Die Erweiterung des Krupp'schen Schießplatzes war der Auslöser: Wegen dessen Ausdehnung kamen am 27. September 1939 die ersten Siedler nach Rastdorf. Der damals 16-jährige Hermann Brinker aus der Siedlung Tinnen/Emmeln erinnert sich noch genau an die beschwerliche Reise mit Pferdefuhrwerken von insgesamt drei Familien. Alles sei bestens vorbereitet gewesen, blickt Brinker im Gespräch mit unserer Zeitung zurück. "Die Achsen unserer Ackerwagen, voll beladen mit landwirtschaftlichen Geräten, waren geschmiert und die Hufe der Zugpferde neu beschlagen. Schließlich lag eine Strecke von 50 Kilometern vor uns." Als weitere Kutscher seien der 16-jährige Hein Overberg und der 17-jährige Karl Evers im Einsatz gewesen. Evers habe den Transport für die Familie Alex Felthaus übernommen. Abschiedsschmerz habe er nicht empfunden, wenngleich das bei seinen Eltern sicherlich anders gewesen sei, berichtet Brinker. Vater und Mutter waren im Jahre 1932 als Heuerleute aus Drope im Kreis Lingen in die Siedlung Tinnen/Emmeln (Kreis Meppen) gekommen. Doch gerade als man dort auf eigenem Land heimisch geworden sei, habe man Haus und Hof wegen der Erweiterung des Schießplatzes verlassen müssen. Während man die Strecke bis nach Lathen auf der asphaltierten Bundesstraße problemlos habe zurücklegen können, habe man schon wenig später den Kutschbock verlassen müssen, weil die Straße so holprig geworden sei. "Erst gegen Mittag erreichten wir Wahn. Auf einem freien Platz tränkten wir die Pferde, gaben ihnen Hafer und ein Stück Schwarzbrot zur Stärkung", berichtet Brinker. Im Nu sei der Konvoi von Wahner Bürgern umringt gewesen, denen auch das Verlassen der Heimat bevorstand. "Sie fragten uns nach dem Woher und Wohin, und noch heute klingt mir ihre Antwort im Ohr: ‚Nie im Leben gehen wir nach Rastdorf‘", erinnert sich der inzwischen 81-jährige Siedler. Es sollte anders kommen, denn letztlich wurden 32 Wahner Familien nach Rastdorf umgesiedelt. Zur Vesperzeit hatte der aus Tinnen kommende Treck Werlte erreicht, und die drei Jugendlichen machten vor der Gastwirtschaft Kessens Halt. "Dort wurden wir überaus freundlich empfangen", berichtet Hermann Brinker. Problemlos verlief die Weiterfahrt bis zum Ortsteil Rastdorf-Süd. Eine Panne war schnell behoben, doch auf ihrem Weg Richtung Rastdorf-Nord stellte sich unverhofft ein beklemmendes Gefühl ein. "Die Trostlosigkeit unserer neuen Heimat machte uns zu schaffen. Weit und breit weder Baum noch Strauch", währte sich Brinker in einer Wüste. Schließlich erreichte der Konvoi an besagtem 27. September 1939 das Ziel. Das Leben in der neuen Heimat konnte beginnen. Vor kurzem ist Hermann Brinker nun durch Bürgermeister Hans Flüteotte und dessen Stellvertreterin Annegret Jansen mit dem Ehrenteller der Gemeinde geehrt worden. "Allen Siedlern der ersten Stunde gilt unser Dank für die mühevollen Aufbauarbeit", betonte Flüteotte. Erst nach und nach sei Rastdorf für sie Heimat geworden, "wenngleich einige ältere Menschen am Abschiedsschmerz zerbrochen sind".